UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche Vnderweisungen/ mancherley und underschiedliche/ so wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ... dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

1. Punct. Wie billig man die HH. Jungfrawen verehre.

urn:nbn:de:hbz:466:1-48022

Visual Library

te Gaben auch vor dich / auff daß du durch eine reine / auffrichtige Meynung ein Adler/ durch eine Hertzhafftigkeit ein Löw/durch die Lieb und Mitleyden ein Mensch / und durch die Gedult/Mühe und Arbeit ein Ochs seyn mögest.

Dein Gespräch stelle an mit den Stifftern geistlicher Ordenständ / nach dem dir deine Andacht/und der H.Geist eingeben wird.

Der 12. Artickel.

Geistliche Anleitungen und andächtige Vbungen/wie man die Festtäg der heiligen Jungfrawen/Wittfrawen / und anderer heiligen Weibspersonen wohl und nützlich zubringen soll.

WAn etliche Jungfrawen zugleich Marterin seynd/so kanstu/wan du wilst/auff sie richten was von den heiligen Martyrer gesagt worden. Mein Vorhaben ist allhie allein von ihrer Jungfrawschafft zu reden/ und wie man sie wohl und mit nutz verehren könne / darzu dan vonnöthen die Fürtrefflichkeit ihrer Jungfrawschafft vor Augen zu stellen.

Der erste Punct oder ℭ.

Wie billig daß es sey/ daß man die heilige Jungfrawen vereh-re/und ihre Fest halte.

VNderscheidliche fürnehme Lehrer und Vätter haben zum Lob und Ruhm der Jungfrawschafft / welche von den Ketzeren und heyllosen Catholischen stets bestritten/ und angefochten wird / schöne Bücher beschrieben. Der H. Hieronymus lobt den Ehestandt/dieweil auß demselben die Jungfrawen herkommen / gleich wie man auff den Dörnern die Rosen versamblet/auff der Erden das Golt graber/und auß den Muschlen die Perlen versamblet. Der H. Ambrosius schreibt / daß kein Stand älter sey als der Standt der Jungfrawschafft. Die die Menschen Jungfrawen geboren werden/welche sich nachmahl verheyrathen. In jeder Zeit/und in allen Gesätzen seynd Jungfrawen zu finden. Im Gesätz der Natur war Melchisedech/ im alten geschriebenen Gesätz war Josue/Elias/Elisäus/ Daniel mit den dreyen Gesellen; Item die so die Schrift Kinder der Propheten nennet. In dem newen geschriebenen Gesätz der Gnaden ist die Zahl viel grösser. Das Haupt aller Jungfrawen ist Christus Jesus unser Heyland selbsten/ der Anfang deß newen Gesätz/ welcher die Jungfrawschafft sehr hoch erhoben und in ein groß ansehen gebracht: also hat er durch sein Exempel/irem seiner seligen Mutter/ deß H.Johannis / wie auch Johannis deß Apostels/ deß H.Andreä/beyder Apostelen Jacobi/deß H.Pauli und Lucä/ihre Jungfrawschafft unversehrt behalten.

Die Fürtrefflichkeit dieses Standes man auß folgenden Bedencken abnehmen. Das erste: Dieweil die/ so allhie auff Erden ihre jungfräwliche Reinigkeit behalten/ den Engelen gleich seynd / ja so gar etwas mehr seynd. Die Engelen haben sie auß ihrer Natur selbsten; die Menschen aber behalten die Jungfrawschafft nit auß zwang / sondern auß freyem eigenem Willen/wie der H.Chrysostomus prianus sagt. Der H. Chrysostomus erhet den Jungfräwlichen Stand nach und sagt/ daß derselb über die Engel/ also es er folgender Gestalt erweiset/ und spricht: Es war kein wunder/ daß der Engel/ welcher bey dem Sidrach/ Misach/ und Abednago in dem Babylonischen Feuer/ Dan

war/sich nit verbrennete; dan er hätte keinen wahren Leib/ sondern schiene allein einen Leib zu haben. Aber es war ein groß wunder/daß gemelte drey Personen/ welche wahre Leiber und Fleisch hätten / weder an ihren Leibern/ noch an ihren Kleydern oder Haaren beschädiget oder gebrennet wurden: Gleicher Gestalt sagter weiter / ist es nit zu verwunderen/daß die Engel/ so lautere reine Geister ohn Leiber/Jungfrawen seynd; sondern daß die jenigen / welche Leib und Fleisch haben/ welches allzeit zür Unreinigkeit geneigt / in der Jungfräwlichen Reinigkeit bleiben: darumb hat man sich hoch zu verwundern/daß man mit Leib und Fleisch ümbgeben / und doch nit nach dem Fleisch streite / wie der H. Paulus sagt/2. Corinth. 10. Der heilige Bernardus sagt: under einem keuschen Engel und Menschen ist ein grosser Underscheid; dan die Keuschheit der Engeln seliger ist/und glückseliger als die Keuschheit der Menschen/dieweil sie in der Seligkeit/ und weniger zu streiten haben/ dieweil ihn kein Feynd zu thun gibt. Die Keuschheit der Menschen aber ist stärcker / dieweil sie ihre Feynd stäts betriegen thut.

Das andere Bedencken nehme ich auß dem H. Basilio / welcher die Jungfrawschafft noch höher erhebt / und sagt mit dem Weisenman Sapient. 6. **Daß die Reinigkeit und unversehrte Jungfrawschafft die Menschen Gott fast ähnlich macht**; Dan sie empfangen ihre Gleichheit und ähnlichkeit von Gott/ gleich wie ein Spiegel die Gestalt dessen empfängt/ so vor demselben stehet.

Das dritte/ dieweil sie Christo/oder dem wahren Menschen und Gott näher seynd/ wie der H. Johannes in seiner Offenbahrung gesehen / da er sagt/ daß sie von dem Lämblein / welchem sie folgen / besondere Gnaden haben. 1. Daß sie mit ihm auff den hohen Berg Sion steigen. Dan die Keuschheit ist eine hohe Tugend; zu dem/so befleissen sich die Jungfrawen einer hohen Vollkommenheit/ und halten sich durch die Liebe/ und durch das Gebett bey dem Lämblein. 2. Daß sie den Nahmen deß Lämbleins/ und seines Vatters an ihren Stirnen geschrieben haben; dan sie nit mehr ihr eigen / sondern eigentlich Christo zustehen. Sie seynd Kinder Gottes/und Bruder/ oder Schwestern Christi/ dieweil sie seiner Reinigkeit folgen. 3. Daß ihre Stimm wie ein starcker und erschröcklicher Donner sey / dieweil sie den Teuffel/ wider welchen sie Krieg führen/ erschrecken. Item daß ihre Stimm auch gleich sey einem lieblichen Gesang / durch welches sie die Engelen/ so mit ihnen ümbgeben/ erfrewen. 4. Daß sie allein ein Gesang singen/ welches andere nit können. Darauff der H. Gregorius sagt/ 3 part. pastor. ad mon. 29: daß die Gerechten / welche keine Jungfrawen / ihren Gesang wohl anhören mögen/ und sich wegen der Liebe gegen ihnen erfrewen/ aber nicht mit ihnen singen mögen. 5. Daß sie insonderheit durch das Blut deß Lämbleins / in welchem sie gewaschen / erkaufft / in dem sie über andere Menschen erhebt seynd. 6. Daß sie dem Lämblein allenthalben nachfolgen/und die Cron der Jungfrawen erlangen/welche andere nit zu hoffen noch zu erwarten.

Das vierte Bedencken ist/ dieweil sie mit Christo vermählet/wie der H. Paulus sagt 2. Corinth. 11. Eine Braut ist verpflichtet ihrem Bräutigam zu folgen / und die Jungfrawen Jesu Christo durch ein wahre Nachfolgung seines Lebens/ seines Thuns und seines Leydens. Eine Braut wird theilhafftig der Güter ihres Bräutigams/ deßgleichen pflegt Christus seine Güter den Jungfrawen mitzutheilen; also daß sie wohl sagen möge: **Mein Geliebter/**

oder mein Bräutigam ist mein/ und ich bin sein. Wir seynd gleichsã ein Ding/ wir haben einen Willen; er braucht alle seine Weißheit mich zu verthätigen. Die Braut und der Bräutigã seynd gleichsam ein Fleisch oder Leib: die Jungfrawen haben einen Geist mit Christo. Eine Braut wohnet und haltet sich bey ihrem Bräutigam/ oder Man/ aber zu Zeiten nit ohne Pein/ wan sie einander nit wohl verstehen: doch dessen ungeachtet müssen sie beyeinander bleiben. Hugo Victorinus sagt: Sie wohnen in einem Hauß/ sie essen an einem Tisch/ sie haben ein Beth; aber nichts ist/ daß mir rawer und härter zu seyn scheinet/ als einen Bräutigam haben/ mit welchem sie nit überein kommen/ oder gleichsam einen Feynd/ von welchem sie nit kan gescheiden werden. Die Jungfrawen haltẽ sich stäts bey Christo auff/ von welchem geschrieben/ daß bey seiner Wohnung kein Unlust/ Verdruß oder Bitterkeit/ sonder lauter Lieb und Frewd. Die jenigen welche im Ehestand leben/ gedencken Kinder auff diese Welt zu zeugen: Die Jungfrawen aber/ wie sie Kinder zum Himmel gebähren mögen. Die Ehleuth befleissigen sich ihrẽ Kindern groß Gut/ und ein reiches Erbtheil zu verlassen; Die Jungfrawen so mit Christo verheyrath/ gedencken auff das himlische Erbtheil. Die Ehleuth seynd vielmahln unfruchtbar; die Jũgfrawen nimmer; die Ehleuth werden durch den Todt gescheiden/ die geistliche Eh mit Christo fängt erst nach dem Todt recht an/ und wird vollbracht. Mit einem Wort/ so hat der H. Augustinus Epist. 17. die Fürtrefflichkeit dieser geistlichen Ehe der Jungfrawen mit Christo/ in einer Jungfrawen/ von welcher er mit folgenden Worten schreibet/ wohl und kurtzlich vor Augen gestelt. Sie hat ein tapfferes Hertz/ grösseren Muht/ und höhern Fleiß ihr Geschlecht berühmbt zu machen/ in dem sehen lassen/ daß sie den Heyrath außgeschlagen/ als wan sie den einen Heyrath erwöhlet hätte dasselbige zur Erzeugung der Kinder zu verführen. Sie hat besser gethan/ allhie auff Erden den Leben der heiligen Engelen in ihrem Fleisch und Leib nachzufolgen/ als sterbliche Menschen auff diese Welt zu gebähren. Es ist wert eine grössere Glückseligkeit mit dem Geist erfüllt seyn/ als einen dicken und vollen Leib haben. Ein reines/ weisses/ auffrichtiges Hertz und Gemüht/ als die Brüsten voller Milch und durch das Gebett zum Himmel gebähren werden/ als einen irdischen Menschen gebähren.

Das fünffte Bedencken ist/ dieweil sie besondern Beystand und Hulff von den heiligen Engelen haben/ welche sie allenthalben und wider jederman verthätigen und bewähren. Gleich wie das Beth deß Königs Salomon von 60. wohl bewehrten Mannen verwachet würde. Zu dem so sagt der H. Ambrosius Lib. de Virgin. von den Jungfrawen/ was ist es wunder/ wan euch die Engel verwahren/ und für euch streiten/ dieweil ihr lebet und streitet wie die Engel.

Das sechste ist/ dieweil sie dermassen von der Welt abgesöndert/ daß sie nach Meynung deß H. Gregorii von Nazianz gleichsam eine newe Welt machen. So bald Christus auff diese Welt auß einer Jungfrawen geboren/ als hat sich die Welt wegen der Keuschheit in zwey Theil getheilet. Als wan er sagen wolte/ daß die/ so im Ehstand leben/ gleichsam den underste Theil dieser Welt halten/ die Jũgfrawẽ aber den höhern Theil.

Das siebende Bedencken/ dieweil sie durch das Gelübt der Keuschheit an Gott verspreche/ dan wie ich oben gemeldet/ ist das/ welches durch ein Gelübt geschieht/ dienstlicher/ als wans ohn Gelübt geschieht. Das ewige Gelübt der Keuschheit macht/ daß sich der Mensch in keinen andern Stand

sten/als in Englischen erfrewen möge. Diß seynd die freywillige verschnittene/ von welchen Christus im H. Evangelio reden thut. Endlich so befinde ich / daß das Gelübt der Keuschheit ein Zeichen einer grossen Freygebigkeit sey gegen Gott/in dem sich einer nit allein aller fleischlichen Gelüsten beraubt: sondern auch so gar alles Recht zu denselben übergibt/und ihm den Baum mit den Früchten verehret. Und in dem einer in so schwärer Sachen mehr thut als befohlen/zum Zeichen daß er ein mehrers thun würde / wofern solches befohlen wäre. Diß Gelübt befestiget dē Willen deß Menschens/welcher sonst an ihm selbsten sehr unbeständig ist/und machet ihm auß der Freyheit eine Noth. Diß Gelübd der Keuschheit machet / daß der so etwan eine Gottgeweyhte Person schwächen wolte/und ihre Keuschheit benehmen/ zurück halte/ und sich förchte/daß ihn Gott nit straffe; dieweil er sich dessen anmassen wölle/was Gott versprochen und geweihet ist: Wie der H. Ambrosius an einem/welcher eine Gottgeweyhte Jungfraw geschwächet hatte/zu verstehen gibt/und sagt/ Lib. de objurg. Quid dicam de te filio serpentis. Was soll ich von dir du Schlangengeziffer sagen? du Teuffels-Diener / du Schänder deß Hauß und Tempel Gottes/der du in einer Missethat zwo grobe Sünde begangen/ Adulterium & Sacrilegium, einen Ehbruch und Blutschand mit einer geistlichen Person ; du hast den Leib/ welcher Christo gegeben und geheiliget / geschändet und geunehret. Eine solche Sünd ist grösser/ wie der H. Hieronymus schreibt/ contra Savinian, als die/welche Ammon mit seiner Schwester begieng: dan eine Gott geweyhte Person ist mehr/als eine Schwester. Wan es nit zugelassen/ wie der H. Basilius sagt/sich mit einem andern Weib zu verheyraten so lang ihr Man lebt; so ist es viel weniger zugelassen/Christo seine Braut/welche ihm durch ein Gelübt der Kenschheit versprochen/ohn grosses unrecht zu entführen.

Was man an dem Feyrabend / an dem Fest/ und an den 7. folgenden Tagen thun soll/ist leichtlich auß obgesagten Sachen zu schliessen.

Der 2. Punct oder §.

Betrachtung von den heiligen Jungfrawen in gemein.

NAch verrichtetem Vorgebett/ und eingebildter Gegenwart Christi / laß dir seyn/als wan du von deinem H. Engel in den Himmel erhebt würdest/und daselbstē Christum mit seiner Mutter / und einer unsäglicher mänge der Heyl. Jungfrawen sehen thätest. Nach diesem begehre von Gott/ daß du den jungfräwlichen Stand wohl erkennen/ und deinen Nutz dabey haben mögest.

Zum ersten erwege / wie daß der ewige Gott seine grosse Weißheit/Güte/Stärcke und Macht den Menschen zu erkennen zu geben/vielen underschidlichen Personen eingegeben/daß sie ewige Keuschheit halten solten; daß sie sich selbsten aller fleischlichen Gelüsten / welche so gar in dem Ehstand zugelassen/berauben solten; also/daß sie weder durch grosse Verheissung / noch unmenschliches drewen von ihrem guten Fürnehmen haben können abwendig gemacht werden. Ja daß sich viel under ihnen befunden/welche viel lieber die allergrawsambste Pein und Quaal haben wollen außstehen / als einen so köstlichen Schatz verliehren.

Allhie sehe an/ wie daß Gott durch solche Jungfrawen so hoch geehret und berühmbt worden: Dan erstlich so wirstu seine grosse Allmacht sehen. Vorzeiten erzeigte er seine Allmacht an den dreyen Knaben in dem Babylonischen Fewr-Ofen/ in dem daß sie